

fügung gestellt werden. Dafür aber ist die Schule Michael Pachers in bisher noch nicht dagewesener Vollständigkeit vertreten, wenn es auch nicht gelungen ist, die in München befindlichen, vom Allerheiligen-Altar des Brixener Domes stammenden Kirchenväter zu gewinnen, die indessen in guten Abbildungen vertreten sind. Doch konnte in dem Altarflügel mit Maria, Katharina und Margareta ein eigenhändiges Werk Michael Pachers vorgeführt werden, das als Rest des von Pacher zwischen 1495 und 1498 für die Franziskanerkirche in Salzburg hergestellten Flügelaltars anzusprechen ist. Michael Pachers Bruder Friedrich, welcher neuerlich italienische Züge in die Tiroler Malerei bringt und stark unter Mantegnas Einfluss steht, ist höchst interessant vertreten durch eine „Taufe Christi“, das Mittelstück eines Flügelaltars und eine „Hinrichtung der heiligen Barbara“. Von ganz besonderem Interesse sind die Gestalten der Heiligen Stephanus und Jakobus (Sammlung Sepp, München) und das Altarblatt der heiligen Jungfrau mit Margareta und Barbara (Vintler'sche Sammlung, Bruneck), welche in Haltung und Blick der Figuren, Bildung der Hände, Pracht und Wurf der Gewänder, die nächste Beziehung zu Michael Pacher zeigen, aber doch schon der Zeit nach seinem Tode, Anfang des XVI. Jahrhunderts, zugehören. Im Zusammenhang damit stehen die Werke des von Semper so genannten Neustifter Meisters des heiligen Augustin, von gleich scharfer Charakteristik, aber eigentümlich starrer Augenbildung. Aus der in Bozen unter unmittelbarem Einfluss Michael Pachers gestandenen Holzschnitzerschule stammten eine Reihe trefflicher Skulpturen der Ausstellung, so ein polychromierter Altar (Schwarz, Wien), eine reizende kniende Madonna (Dr. Figdor), sowie ein dem Grafen Wilczek gehöriger, bisher für eine Arbeit Tilm. Riemenschneiders gehaltener segnender Christus, welcher von Semper dem Michael Pacher zugeschrieben wird. Auch die tirolische Skulptur des XVI. Jahrhunderts war durch einige vorzügliche Stücke aus Wilczek'schem Besitz, so durch eine aus Meran stammende Maria auf einem Polster kniend, zur Seite Petrus und Paulus, und durch eine reizende polychromierte Büste Kaiser Maximilians I. vertreten.

Eine weitere Gruppe von Gemälden führte den farbenprächtigen Brixener Maler des XVI. Jahrhunderts, Andrä Haller, aus dessen Schule sich manch gutes Werk in Schleissheim findet, und Werke der nord- und südtirolischen Malerschulen des XV. und XVI. Jahrhunderts vor, welche fränkische und schwäbische Einflüsse zeigen. Eine Gruppe von Gemälden Tiroler Künstler des XVII. und XVIII. Jahrhunderts (Troger, Platzer, Knoller, Lampisen., Jos. Koch u. a.) und eine weitere, Werke aller Länder aus tirolischem Privatbesitz enthaltend, beschloss die Ausstellung. Das tirolische Kunsthandwerk war leider nur sehr spärlich vertreten.

Man kann Professor Semper für die Veranstaltung der Ausstellung und für den lichtvollen Katalog und Vortrag nicht genug danken; er hat sich dadurch nicht nur um den Kongress, sondern um Tirol und Österreich neue grosse Verdienste erworben. Höchst dankenswert sind die den Kongress-Teilnehmern gewidmeten Festgaben, deren Herausgabe das Unterrichtsministerium gefördert hat: Die Wandgemälde in der Loggia des Löwenhofes in Castello del buon consiglio zu Trient von Girolamo Romanino (9 Lichtdrucktafeln); alttirolische Kunstwerke des XV. und XVI. Jahrhunderts (16 Blatt); eine Auswahl der landschaftlichen Handzeichnungen von Jos. Koch im Ferdinandeum in Innsbruck (5 Tafeln). Ferner bescherte Professor Schneider eine Studie „Zur Topographie südtiroler Burgen“ und K. Zimmerer eine Arbeit über Michelangelo und Franz Sebald Unterberger.

E. Leisching

ÖSTERREICH AUF DER AUSSTELLUNG DER VLÄMISCHEN PRIMITIVEN ZU BRÜGGE 1902. Zu den interessantesten Ausstellungs-Veranstaltungen dieses Jahres gehört unstreitig die „Exposition des primitifs flamands et de l'art ancien“, die zu Beginn des Sommers zu Brügge in Belgien eröffnet wurde. Von einer Kommission ausgezeichnete belgischer Sachverständiger inszeniert, bietet